

HANS LOHMANN – HEINZ SCHAEFER

WO LAG DAS HERAKLEION DER SALAMINIOI ΕΠΙ ΠΟΡΘΜΩ?

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 133 (2000) 91–102

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

WO LAG DAS HERAKLEION DER SALAMINIOI ΕΠΙ ΠΟΡΘΜΩ?*

K.-W. Welwei zum 70. Geburtstag am
17. 10. 2000 in dankbarer Verbundenheit

Zwei Inschriften aus der Mitte des 4. bzw. der Mitte des 3. Jh.s v. Chr., die 1936 auf der Agora von Athen gefunden wurden, stellten unsere Kenntnis des attischen *genos* der Salaminier auf eine neue Grundlage, von dem man zuvor nur aus einer Ehreninschrift des 4. Jh.s wußte.¹ Nach ihrer prompten Veröffentlichung durch W. S. Ferguson² fanden die Salaminier-Inschriften in letzter Zeit wieder verstärktes Interesse. 1997 hat S. D. Lambert sie in dieser Zeitschrift neu ediert und eingehend behandelt.³ Für ihn stand die Frage nach Alter und Charakter des Genos der Salaminier im Mittelpunkt seiner Untersuchung, Probleme der historischen Topographie, die diese Inschriften aufwerfen, berührt er nicht, da sie bereits durch Ferguson, Thompson und Young befriedigend geklärt schienen.⁴ Daß die Lokalisierung der Kulte und Heiligtümer der Salaminier nicht ohne Rückwirkung auf die Deutung und Interpretation des Textes insgesamt bleiben kann, liegt auf der Hand. Ich beschränke mich hier allerdings auf eine Diskussion der in den Inschriften erwähnten Plätze und Heiligtümer und werde vor allem der Frage nachgehen, wo das Herakleion der Salaminier am Porthmos lag. Ich möchte im folgenden darlegen, daß das *genos* der Salaminier nicht über ein Herakleion verfügte, sondern über zwei, deren eines bei Sunion (obschon nicht in Punta Zeza) lag, das andere aber, das Herakleion ‚am Porthmos‘, im Piräus, und daß mit dem ‚Porthmos‘ keine Meerenge an der Südküste von Attika gemeint ist.

Inschrift [1]⁵ erwähnt in Z. 10/11 bzw. Z. 16 ein Priestertum des Herakles und Land eines Herakleion ‚beim Porthmos‘ (ἐπὶ Πορθμῶ) zwischen anderen Kulturen, die eindeutig in Athen zu lokalisieren sind – ein Punkt, auf den noch zurückzukommen ist.⁶ Sollte die Erwähnung dieses ‚Porthmos‘ ohne erläuternden Zusatz für jedermann verständlich sein, setzt dies einen gewissen Bekanntheitsgrad und eine gewisse Bedeutung voraus. In Z. 94/95 taucht unvermittelt ein Herakleion in Sunion auf. Selbst in Betracht gelegentlicher Inkonsistenzen in der Terminologie griechischer Inschriften käme man an sich kaum auf den Gedanken, ein Herakleion ‚am Porthmos‘ und eines ‚in Sunion‘ für identisch zu halten. Erst die Autorität von Ferguson hat sie vereinigt, der sie ohne nähere Diskussion für identisch

* Der folgende Beitrag entstand aus der Bearbeitung des Lemmas „Porthmos [1]“ für den Neuen Pauly Bd. 9. Für eingehende Diskussion und wertvolle Hinweise danke ich J. Cobet (Essen), W. Günther (München), P. Herrmann (Buchholz), S. D. Lambert (Athen). Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Co-Autor H. Schaefer (Bochum), ohne dessen Mitarbeit der Aufsatz weder in der vorliegenden Form, noch überhaupt jemals hätte erscheinen können. Für häufig zitierte Arbeiten gelten die folgenden Abkürzungen:

Ferguson, Salaminioi	W. S. Ferguson, The Salaminioi of Heptaphylai and Sounion, <i>Hesperia</i> 7, 1938, 1–74.
Goette, Sunion	H. R. Goette, Ὁ ἀξιόλογος δῆμος Σούνιον. <i>Landeskundliche Studien in Südost-Attika</i> (2000).
Judeich, Top.	W. Judeich, <i>Topographie von Athen</i> (21931).
Lambert, Genos	S. D. Lambert, The Attic Genos Salaminioi and the Island of Salamis, <i>ZPE</i> 119, 1997, 85–106.
Lambert, Thiasoi	S. D. Lambert, IG II ² 2345, Thiasoi of Herakles and the Salaminioi again, <i>ZPE</i> 125, 1999, 93–130.
Thompson, Note	H. A. Thompson, Additional Note on the Identification of the Property of the Salaminians at Sounion, <i>Hesperia</i> 7, 1938, 75f.
Young, Porthmos	J. Young, <i>Studies in South Attica. The Salaminioi at Porthmos</i> , <i>Hesperia</i> 10, 1941, 163–191.

¹ IG II² 1232 Z. 10–11 (Mitte 4. Jh. v. Chr.).

² Ferguson, Salaminioi.

³ Lambert, Genos (mit Bibliographie). Nachzutragen ist: Lambert, Thiasoi; M. C. Taylor, *Salamis and the Salaminioi. The History of an Unofficial Athenian Demos* (1997) 49ff.; Goette, Sunion 71ff.

⁴ Ferguson, Salaminioi; Thompson, Note; Young, Porthmos.

⁵ Ferguson, Salaminioi Nr. 1; Agora I 3244; SEG 21. 527; Agora XIX L4a; Lambert, Genos 85ff. Nr. 1. – Die Nummerierung der beiden Inschriften im vorliegenden Text folgt Ferguson, Salaminioi, und Lambert, Genos.

⁶ Näheres s. u. S. 97 mit Anm. 52.

erklärte.⁷ Nachdem Thompson⁸ dem zugestimmt und Young die topographischen Angaben der Inschrift [2] zum Herakleion der Salaminier bis ins Detail in Punta Zeza nördlich Sunion verortet hatte,⁹ übernahmen E. Kirsten in der Realencyclopädie und E. Meyer im Kleinen Pauly ‚Porthmos‘ als eine Örtlichkeit im Demos Sunion.¹⁰ Ebenso kennt Lambert nur ein Herakleion, das er in Sunion lokalisiert¹¹ und erwähnt die Salamis-Fähre nur in anderem Zusammenhang.¹² Vorsichtig distanziert äußert sich H. R. Goette in seiner Behandlung des Heraklesreliefs von Punta Zeza: „Darauf beruht die Verknüpfung des in den Salaminier-Urkunden genannten Herakleion im Besitz der Sunieuten mit diesem Platz, demnach auch die Gleichsetzung des dort überlieferten antiken Namens ‚Porthmos‘ mit der Gegend von Panormos oder – in weiterem Rahmen – mit Punta Zeza“.¹³ Sofern in der zitierten Passagen überhaupt Zweifel anklingen, führten sie jedenfalls nicht dazu, die etablierte Lokalisierung des Herakleion ‚am Porthmos‘ grundsätzlich zu hinterfragen.¹⁴ Als einziger ist, soweit ich sehe, C. Calame für eine Lage des Herakleion ἐπὶ Πορθμῶ an der Meerenge von Salamis eingetreten, ohne dies indes näher zu begründen.¹⁵

Der bekannteste attische Porthmos, der überraschenderweise weder in der Realencyclopädie noch im Kleinen Pauly erscheint, ist jedoch die Meerenge von und die Fähre nach Salamis.¹⁶ An dieser Meerenge ist auch anderweitig ein Herakleion bezeugt, ob es indes mit dem der Salaminierinschrift identisch ist, steht dahin.¹⁷ Die Fährverbindung nach Salamis nahm anscheinend vom Piräus ihren Ausgang, denn man fand schon im vorigen Jahrhundert im Kantharos-Hafen zwei Steine mit der Inschrift πορθμείων ὄρου ὄρος, offenbar Grenzsteine von der Anlegestelle der Fährschiffe.¹⁸ Ist es überhaupt denkbar, daß es über ‚den‘ Porthmos zwischen Athen und Salamis hinaus einen weiteren bei Sunion gab, der so bekannt und berühmt war, daß er in einer Inschrift, die in Athen aufgestellt war,¹⁹ ohne nähere Spezifikation erwähnt werden konnte? Die Wasserstraße zwischen der attischen Ostküste und der Insel Helene oder Makris, dem heutigen Makronisi,²⁰ ist weder in ihrer Bedeutung der Meerenge von Salamis vergleichbar, noch jemals als ‚Porthmos‘ bezeugt.²¹ Eine ständige Fährverbindung zu diesem kahlen und im Altertum dünn besiedelten Eiland ist kaum anzunehmen. Zugunsten der Lokalisierung des ‚Herakleion am Porthmos‘ bei Punta Zeza ließe sich also nur anführen, daß es

⁷ Ferguson, Salaminioi 68.

⁸ Thompson, Note.

⁹ Young, Porthmos 163ff. Vgl. bes. die Karte ebda. S. 164 Abb. 1, in der Begriffe aus Inschrift [2] unmittelbar in den archäologisch-topographischen Befund übertragen sind.

¹⁰ RE XX,1 (1953) 336ff. s.v. Porthmos Nr. 1 (E. Kirsten); Der Kleine Pauly 4 (1972) 1070 s.v. Porthmos [1] (E. Meyer).

¹¹ Lambert, Genos 94.

¹² Lambert, Genos 102.

¹³ Goette, Sunion 67 Abb. 144, 145.

¹⁴ Taylor a.O. (Anm. 3) geht auf das oder die Herakleia der Salaminier nicht ein.

¹⁵ C. Calame, Thésée et l’imaginaire athénien. Légende et culte en Grèce antique (1990) 147, 178 Anm. 15, 351, bes. S. 393 Anm. 123. Für diesen Hinweis danke ich S. D. Lambert.

¹⁶ Meerenge: Hdt. 8,76,1; 8,91,1. Gesetzliche Regelungen des Fährverkehrs nach Salamis bezeugt Aischin. 3,158. Verf., Der Neue Pauly 9 (2000) s.v. Porthmos (im Druck).

¹⁷ SEG 1. 100 Z. 15.

¹⁸ IG I² 890 = IG I³ 1104. Zu diesen: A. Milchhoefer, Text zu den Karten von Attika I (1881) 50 mit Anm. 58, der annahm, die Inschriften bezeichneten zwei verschiedene Landplätze von πορθμεία. Bei Judeich, Top. 446, sind offenbar durch Schreib- oder Druckfehler aus den ‚Fährschiffen‘ ‚Frachtschiffe‘ geworden. Vgl. aber die Karte III (Peiraius) ebda. Planquadrate C1 und B2: „Grenzstein der πορθμεία“.

¹⁹ [1] Z. 51/52: Im Heiligtum der Athena Skiras bzw. Z. 84/85 im Eurysakeion.

²⁰ Zu Makronisi: A. Philippson, Die griechischen Landschaften I/3 (1952) 762. 847; Der Neue Pauly 5 (1998) 280f. s.v. Helene Nr. 3 (H. Lohmann).

²¹ Daß ein solcher Porthmos bei Sunion vor Entdeckung der Salaminier-Inschriften unbekannt war, betont auch Ferguson, Salaminioi 22.

zwischen der attischen Ostküste und Makronisi eine Meerenge gibt, deren engste Stelle das Kap von Punta Zeza markiert.²²

Schaut man sich die Inschriften unter diesem Gesichtspunkt noch einmal genauer an, so zeigt sich m.E., daß die Herakleia ἐπὶ Πορθμῶ und in Sunion keineswegs identisch sein müssen, wie man unter dem Eindruck der Erstveröffentlichung bisher unreflektiert angenommen hat. Herakleskult war in Attika außerordentlich weit verbreitet und ist für zahlreiche Plätze literarisch, epigraphisch und archäologisch belegt.²³ Da sich das Genos der Salaminier dem Herakles-Kult verschrieben hatte, wäre es wohl kaum überraschend, wenn jeder der beiden Zweige, sowohl der in Athen wie der in Sunion ansässige, jeweils ein eigenes Herakleion besessen hätte. Die unvermittelte Einführung eines weiteren Herakleion in Sunion in [1] Z. 94/95 scheint mir daher ebensowenig ein ausreichender Grund für ihre Identifizierung wie die Bezeugung von Landbesitz für das eine ([1] Z. 16) wie das andere Heiligtum ([1] Z. 94/95). Denn Land besaßen die meisten Heiligtümer, und aus seiner Verpachtung bestritten sie in der Regel die Kosten für den Kult.²⁴ Und ist nicht *a priori* anzunehmen, daß beide Gruppierungen der Salaminier Land besaßen?

Das Land des Herakleion beim Porthmos ([1] Z. 15/16), die ‚Hale‘ (eine Salzpflanze) und die Agora ‚in Koile‘ sollen zwischen den beiden Zweigen der Salaminier, denen der Sieben Phylon und denen aus Sunion, hälftig geteilt werden. In einem Nachtrag zum ersten Teil der Inschrift, der in Z. 80 beginnt, stellt Archeneos²⁵ einen Antrag, der die Finanzierung der gemeinsamen Opferhandlungen beider Gruppen der Salaminier betrifft. Sie sollen aus der Verpachtung von Landbesitz eines Herakleion bezahlt werden ([1] Z. 83/84), bei dem es sich um dasselbe handeln muß, das in der Schlußbestimmung (Z. 94/95) erscheint. Sie hebt einschärfend noch einmal hervor, daß die Kosten für *alle* Opfer – immerhin die beträchtliche Summe von rund 530 Drachmen²⁶ – aus der Verpachtung von Landbesitz des Herakleion finanziert werden sollen, das hier nun als jenes von Sunion spezifiziert wird. Ferguson moniert die etwas unsorgfältige Ausführung der Inschrift durch den Steinmetzen, aber daß in [1] Z. 83/84 das Herakleion nicht genauer bezeichnet wird, beruht auf mangelnder Sorgfalt dessen, der den Text formuliert hat. Dieser Mangel wird aber durch den präzisierenden Zusatz „von Sunion“ in [1] Z. 94/95 hinreichend geheilt.

Höchstwahrscheinlich ist also das Herakleion in [1] Z. 83/84 dasselbe wie jenes in [1] Z. 94/95, aber kann oder muß es darüber hinaus auch mit dem in [1] Z. 10/11 bzw. 15/16 identisch sein? Da die Inschrift [1] zunächst nur von einem Herakleion am Porthmos spricht und erst in dem Nachtrag in Zeile 83/84 bzw. 94/95 von einem Herakleion in Sunion, lag es für Ferguson nahe, dieses mit jenem zu identifizieren, zumal Land auch für das Herakleion am Porthmos erwähnt wird (Z. 16), obschon ohne Angabe der Größe oder des Ertrags. Aber ist das zwingend? Und wenn es zwei Herakleia gab – eines am Porthmos und eines in Sunion – welches meint Inschrift [2]?

Offenbar war ein neuer Streit, der über die 100 Jahre zuvor getroffenen Vereinbarungen entstanden war, Anlaß für Inschrift [2] aus der Mitte des 3. Jh.s Wo Inschrift [1] Z. 16/18 nur festlegt, das Land beim Herakleion am Porthmos, die Hale und die Agora in Koile sollen hälftig geteilt werden, gehen die

²² Nach Philippon a.O. (Anm. 20) 762, ist der sog. Mandrikanal, der Makronisi vom Festland trennt, an der schmalsten Stelle immerhin 3 km breit. Die Breite der Meerenge von Salamis beträgt hingegen nur 1 km. Zu dieser: Philippon a.O. (Anm. 20) 760, 864f., 880.

²³ Zur Häufigkeit des Herakleskultes in Attika s. Hesych s.v. Ἡράκλεια. – Ferner: S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 77ff. Nr. 3ff.; S. Woodford, Cults of Heracles in Attica, in: D. Mitten (Hrsg.), Studies presented to George M. A. Hanfmann (1971) 211ff.; D. Whitehead, The Demes of Attica (1986) Index s.v. Herakles, bes. 207 mit einer Übersicht in Anm. 183; Lambert, Thiasoi bes. 125 Anm. 45.

²⁴ Whitehead a.O. (Anm. 23) 153. 163f. 178ff. – Zur Verpachtung des Landes von Heiligtümern ebda. 127. 153–158. 170.

²⁵ Zum Namen Lambert, Thiasoi 110 mit Anm. 7.

²⁶ Zum Betrag Ferguson, Salaminioi 68; Lambert, Genos 93 zu Z. 94. Die Summe erreicht fast die Höhe der Aufwendungen des Demos Erchia für kultische Belange: Whitehead a.O. (Anm. 23) 164f.

in [2] getroffenen Regelungen wesentlich stärker ins Detail, erstrecken sich auf das Temenos selbst und regeln die Teilung der Gebäude (von denen in [1] keine Rede ist) und des Landes bei einem Herakleion in allen Einzelheiten. Gleichzeitig wird die Teilung der Salzpflanze und der Agora in Koile²⁷ wieder rückgängig gemacht ([2] Z. 36/38). Wenn angesichts derart detaillierter Regelungen sich kein Wort zu den Verpachtungseinkünften findet und was mit ihnen zu geschehen hat, so kann dies nur heißen, daß sich in diesem Punkt gegenüber [1] nichts geändert hat.

Auf welches Herakleion sich die Regelungen in [2] beziehen, ist nicht explizit gesagt. Doch kann es sich aus inneren Gründen nur um jenes in Sunion handeln: Denn die Salaminier von Sunion werden verpflichtet, auf eigene Kosten für die Heptaphyliern einen Dreschplatz anzulegen von gleicher Größe wie ihr eigener bereits vorhandener ([2] Z. 18–22). Dies weist nach Sunion, da sie nur hier vor den Heptaphyliern einen Dreschplatz gebaut haben können. Da Inschrift [1] Z. 16/18 die hälftige Teilung des Landes beim Herakleion am Porthmos vorschreibt, erscheint es nicht logisch, daß die Salaminier von Sunion auf einer den Heptaphyliern gehörigen Parzelle einen Dreschplatz bauen sollen. Das macht nur Sinn, wenn der Ort, an dem sie den Dreschplatz errichten sollen, bis zum Zeitpunkt der Inschrift [2] ungeteilt geblieben war. Dann muß es sich aber um zwei Herakleia handeln und bei jenem der Inschrift [2] um das in Sunion.

Weiter: Inschrift [1] Z. 58/61 ist zu entnehmen, daß die Pachteinkünfte aus einem Grundstück stammen, das von *einem* Pächter bearbeitet wird. Er hat die Pacht an beide Parteien je zur Hälfte auszu zahlen, die dann das Geld wieder zusammenwerfen. Demnach wäre das Grundstück ungeteilt, was aber nicht zu dem Land des Herakleion am Porthmos paßt, das ja in [1] Z. 16/18 geteilt wird. Es paßt aber sehr gut zu der zweimal wiederholten Bestimmung, alle Opferkosten seien von beiden Parteien zu gleichen Teilen aus den Pachteinkünften des Landes in Sunion zu bestreiten ([1] Z. 83/84 bzw. 94/95).

In die gleiche Richtung deuten auch die Einzelheiten der Aufteilung des Temenos in [2]. Trotz detaillierter Angaben wird nicht auf eine etwaige frühere Teilung und die früher gesetzten Horoi ([1] Z. 18) Bezug genommen. Auch gehen die Bestimmungen weit über eine simple hälftige Teilung hinaus. Ein Teil des Temenos ([2] Z. 8–11) wird von der Bewirtschaftung ausgenommen und konsekriert. Der andere ([2] Z. 11) soll begrenzt werden (ὀρίσθαι), ist also noch ungeteilt und beiden gemeinsam. Wie soll das angehen, wenn doch schon hundert Jahre zuvor das Land des Herakleion am Porthmos hälftig geteilt wurde? Als Grenzen des zweiten Temenosteiles werden im Norden die erste Flurgrenze (ἡ αἰμασιὰ ἢ πρώτη, [2] Z. 12/13) genannt,²⁸ im Westen die ἐμβατήρες am Meer und „der <embater>, der oberhalb liegt“ (Z. 15/17). Ferguson wollte die *embateres* als „embarking places“ deuten, was indes durch die Erwähnung eines oberhalb oder landeinwärts gelegenen *embater* ausgeschlossen wird.²⁹ Auch bedürfte es bei einer Anlegestelle kaum des erläuternden Hinweises „jene am Meer“ (οἱ τε πρὸς τῆι θαλάττῃ; [2] Z. 16), der nur sinnvoll ist als Gegenstück zu ὁ ἄνω. Liddell–Scott bietet für βατήρ „Schwelle“.³⁰ Es könnte sich bei den *embateres* um Ackerterrassen handeln.³¹ Solche waren im klassi-

²⁷ Diese Agora befand sich offenbar im Demos Koile in Athen, nicht in Südattika, wie man auch schon vermutet hat: Goette, Sunion 72 Anm. 463. Anders M. Oikonomakou, ADelt 24, 1979 [1987] A, 162ff., die die Agora in Passa Limani mit derjenigen der Salaminier ‚in Koile‘ identifizierte.

²⁸ Zum Begriff αἰμασιὰ Verf., Atene. Forschungen zur Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des klassischen Attika (1993) 210 Anm. 1425. Zu Flurgrenzen ebda. 219ff.; ders., Flur- und Demengrenzen im klassischen Attika, in: E. Olshausen – H. Sonnabend (Hrsg.), Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 4, 1990 (1994) 251ff.

²⁹ Ferguson, Salaminioi 70. Zustimmung Young, Porthmos 176; Lambert, Genos 103.

³⁰ LSJ⁹ 311 s.v. βατήρ. Die zitierten Belege weisen darauf hin, daß es sich um etwas Gebautes handelt. Schiffe wurden gewöhnlich auf den Strand gezogen, nur Flußhäfen haben Kaimauern. Die oft erwähnte „antike Mole“ an der Bucht von Punta Zeza ist eine natürliche ins Meer ausstreichende Felsrippe. E. Curtius – J. A. Kaupert, Karten von Attika Bl. 15 (Cap Sunion-Ost), 1886: „Damm R.“ (in Rot = antik); Philippson a.O. (Anm. 20) 849 (Bucht von Punta Zeza = ‚Panormos‘); C. Conophagos, Le Laurium antique (1980) 287ff. Abb. 11–9, 11–10, 11–11, Kartenbeil.; Goette, Sunion 65 mit Anm. 409 Kartenbeil. (o. Nr.).

³¹ So auch 2. Suppl. LSJ⁹ s.v. ἐμβατήρ.

schen Attika ubiquitär und prägten geradezu das Bild der Landschaft.³² Daß das Meer und die Terrassen die *westliche* Begrenzung des Temenos bilden (Z. 15), widersprach den topographischen Gegebenheiten in Südattika solange nicht, wie man das Herakleion noch am Kap Sunion suchte. Lokalisiert man es aber an der Meerenge von Punta Zeza, liegt das Meer im Osten, was sich auch nicht mit dem Hinweis abtun läßt, „the Greeks were notoriously bad at compass points“.³³ Dieser Widerspruch ist nun aber erst recht nicht mit einer Rückverlegung des Herakleion ἐπὶ Πορθμῶ an das Kap Sunion aufzuheben, da sich dort keine Meerenge befindet.

Wie bereits Ferguson hervorhob, war der Landbesitz des Herakleion in Sunion offenbar beträchtlich, da er eine jährliche Pacht von über 500 Drachmen abwarf.³⁴ Auf Grund der naturräumlichen Gegebenheiten in Südattika wird man vermuten dürfen, daß es sich überwiegend um Olivenhaine und Terrassenanlagen für den Ölanbau handelte, der im 4. Jh. gute Gewinne abwarf. Bekanntlich hatte man in klassischer Zeit insbesondere in der attischen Paralia die Anbauflächen durch Hangterrassierungen beträchtlich erweitert und damit vor allem die Ölerträge gesteigert.³⁵ Zwei Dreschplätze ([2] Z. 18/24) belegen darüber hinaus Getreideanbau in nicht unerheblichem Umfang. Obwohl Ertragsabschätzungen – von „Ertragsberechnungen“ wird man kaum sprechen können – mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind, darf man sie nicht als bloße Zahlenspielereien abtun, vor allem dann nicht, wenn sie auf methodologisch so sicherer Grundlage stehen wie im klassischen Attika.³⁶ Im 4. Jh. v. Chr. kostete der Metretes (39,4 l) attisches Olivenöl 12 Drachmen.³⁷ 530 Drachmen entsprechen also rund 44 Metretai oder 1740 Litern. Da man von 2,3 Litern als langjährigem Durchschnittsertrag eines Ölbaumes ausgehen darf, repräsentieren die 1740 Liter also rund 750 Ölbäume, nach deren Pflanzdichte sich die Größe des Grundstücks richtet. Geht man von 56 m² je Baum als einem schon antik bezeugten Wert für karge Böden aus,³⁸ benötigt man für 750 Bäume rund 4,2 ha. Dies ist keine exakte Berechnung, sondern eine grobe Abschätzung der Mindestgröße, die für den Olivenhain des Herakleion vorzusetzen wäre. Denn die Pacht beträgt ja nur einen Teil der Gesamteinkünfte aus dem Grundstück, der andere Teil blieb dem Pächter. Die Grundfläche ist also annähernd zu verdoppeln. Es ist gewiß kein Zufall, daß Ferguson auf anderem Weg zu einem nahezu identischen Ergebnis gelangte.³⁹

Eine tabellarische Übersicht gliedert nach Angaben zu Grundstücken und Angaben zu Verpachtungen mag das bisherige Ergebnis noch einmal verdeutlichen, das m.E. für zwei verschiedene Herakleia am Porthmos und in Sunion spricht.

³² Zu antiken Ackerterrassen in Attika s. u. Anm. 35. – In anderen Landschaften: M. Brunet, Terrasses de cultures antiques: l'exemple de Délos, Cyclades, Méditerranée 3/4, 1990, 5–11; dies., Journal des Savants 1999, 1–50.

³³ Young, Porthmos 176. Kritisch auch Lambert, Genos 97 Anm. 24.

³⁴ [1] Z. 94; zum genauen Betrag s. o. Anm. 26.

³⁵ Dazu Verf., Agriculture and Country Life in Classical Attica, in: B. Wells (Hrsg.), Agriculture in Ancient Greece. The Seventh International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 16–17 May 1990 (Stockholm 1992) 29ff.; ders., Atene (1993) 196ff.; ders., Die Chora Athens im 4. Jh. v. Chr.: Festungswesen, Bergbau und Siedlungen, in: W. Eder (Hrsg.), Die athenische Demokratie im 4. Jh. v. Chr.: Krise oder Vollendung einer Staatsform? Bellagio 3.–7. August 1992 (Stuttgart 1995) 515ff.

³⁶ Näheres Verf., Atene (1993) 215ff. Dazu kritisch: R. Osborne, Gnomon 246: „L., who generally likes playing with numbers“; W. Ameling, Laverna 6, 1995, 125ff. Doch habe ich stets betont, daß es sich um Abschätzungen handelt, und die methodischen Grundlagen im Detail dargelegt.

³⁷ IG II² 1356 Z. 7–8.

³⁸ Columella, De re rust. V,9; Verf., Atene (1993) 217.

³⁹ Ferguson, Salaminioi 68, errechnet ebenfalls 9 ha.

Grundstücke

1. Herakleion am Porthmos	wird in [1] Z. 14/15 hälftig geteilt, beide Parteien stellen Grenzsteine auf. In [2] nicht erwähnt, daher hat (<i>e silentio</i>) die Teilung Bestand.
2. Hale (Salzpfanne)	wird in [1] Z. 14/15 hälftig geteilt, die Teilung in [2] Z. 36 wieder aufgehoben.
3. Agora in Koile	wird in [1] Z. 14/15 hälftig geteilt, die Teilung in [2] Z. 36 wieder aufgehoben.
4. Herakleion in Sunion	[1] Z. 84 bzw. 94/95. Offenbar (s. [1] Z. 58/61) ungeteilt. [2] Ein Teil des Temenos ist sakral, ein zweiter ungeteilter Gemeinbesitz, ein dritter wird hälftig geteilt. Die Sunioten müssen für die Heptaphylier auf eigene Kosten eine Tenne errichten. 2 Häuser werden auf beide Parteien aufgeteilt. Gärten und ein Brunnen gehören beiden Parteien.

Zur Gegenkontrolle seien hier die Bestimmungen zur Verpachtung des oder der Grundstücke zusammengestellt:

Verpachtung

[1] Z. 26/27 ὅσα δὲ ἀπὸ τῆς μισθώσεως ἔθουον Σαλαμίνιοι παρὰ σφῶν αὐτῶν θύειν κατὰ τὰ πάτρια, τὸ ἥμισυ ἐκάτερος συμβαλλόμενος εἰς ἅπαντα τὰ ἱερά

[1] Z. 58/61 τὴν δὲ γῆν ἐργάζεσθαι τὸμ μεμισθωμένον ἕως ἂν ἐξέλθῃ ὁ χρόνος ὃν ἐμισθώσατο, ἀποδιδόντα τὴν ἡμίσειαν μίσθωσιν ἐκατέρως

[1] Z. 83/84 ὅ τι δεῖ ἀργύριον συνβάλλεσθαι εἰς τὰ[ς] θυσίας ἀπάσας ἐκατέρως ἀπὸ τῆς μισθώσεως τῆς γῆς τῆς ἐφ' Ἡρακλείωι

[1] Z. 94/95 ταῦτα θύειν κοινῇ ἀπὸ τῆς μισθώσεως τῆς γῆς τῆ[ς] ἐφ' Ἡρακλέωι Σονίω, ἀργύριον συνβαλλομένους ἐκατέρως ἐς ἅπαντα τὰ ἱερά.

Zwei Grundprinzipien zeichnen sich klar ab: 1. Gemäß alter Traditionen sollen auch weiterhin beide Parteien die Kosten für alle Opfer zu gleichen Teilen tragen. 2. Pachteinkünfte stammen ausschließlich aus der Verpachtung von Landbesitz des Herakleion in Sunion.⁴⁰

Für die Frage nach einer etwaigen Identität der beiden Herakleia liefert ferner der Opferkalender der Salaminier wichtige Hinweise. Daß er mit dem Munichion, dem 10. Monat beginnt, läßt sich am besten damit erklären, daß das Heraklesfest in diesen Monat fällt.⁴¹ Herakles erhält auch das reichste Opfer, nämlich ein Rind im Wert von 70 Drachmen [1] Z. 86. Demnach ist es nur konsequent, wenn der Opferkalender mit einem Herakleion beginnt.⁴² Unter der Überschrift „ἐπὶ Πορθμῶ“ legen die Opferbestimmungen für den Munichion fest ([1] Z. 85/87), daß dort der Kurotrophos eine Ziege, dem Iolaos, der Alkmene und der Maja je ein Schaf und dem Herakles ein Rind im Wert von 70 Drachmen darzubringen sind.⁴³ Da keine andere Ortsangabe folgt, fällt in dieselbe Rubrik der Opfer ‚am Porthmos‘ auch noch jenes für den Heros ‚bei der Salzpfanne‘ ([1] Z. 87). Sie läge demnach ebenfalls ‚am Porthmos‘. Inschrift [1] Z. 52–54 bestimmt, daß ein und dieselbe Person als Priester dieses Heros und des Eurysakes fungieren soll, dessen Heiligtum in Athen im Demos Melite lag.⁴⁴ Lokalisiert man den Porthmos in Sunion, hätte also derselbe Priester zwei weit auseinandergelegene Kulte zu versehen.

⁴⁰ Dies hatte bereits M. Guarducci, RivFil n. s. 26, 1948, 223ff. richtig gesehen.

⁴¹ J. D. Mikalson, The Sacred and Civil Calendar of the Athenian Year (1975) 149: Munichion 4: monatliches Fest für Herakles, Hermes, Aphrodite und Eros; Munichion 29: Opfer an Herakles: IG II² 1367,26–29.

⁴² s. auch den Beginn von [2].

⁴³ Kultgemeinschaft des Herakles mit Iolaos und Alkmene auch im Kynosarges: Judeich, Top. 170. 422ff.; Der Neue Pauly 6 (1999) 979 s.v. Kynosarges (H. Lohmann).

⁴⁴ Judeich, Top. 368; Ferguson, Salaminioi 16; B. D. Meritt, Hesperia 32, 1963, 14 Nr. 13; J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (1971) 261f. – Zu Melite: Der Neue Pauly 7 (1999) 1190 s.v. Melite Nr. 5 (H. Lohmann).

Zudem ist eine „Hale“ beim Piräus bezeugt.⁴⁵ Das schließt selbstverständlich die Existenz weiterer Salzpflanzen in Südattika nicht aus, jedoch sind alle Versuche, dort eine konkrete Örtlichkeit für diese „Hale“ namhaft zu machen – Thompson suchte sie am Kap Sunion, Young schlug die Bucht von Passa Limani vor – wegen der Veränderungen der Küstenlinien von vornherein verfehlt.⁴⁶

Die Kulte des Heros bei Antisara und des Heros Epipyrgidios scheinen ebenfalls am Porthmos zu liegen ([1] Z. 86/87). Beide sind anderweitig nicht bezeugt, ein Heros ‚Epipyrgidios‘ wäre aber wohl eher im Bereich der Stadtbefestigung Athens, der Langen Mauern oder der Piräusbefestigung zu suchen als in Südattika.⁴⁷ Ein weiteres Argument, obschon nur *e silentio*, wäre, daß unter den überaus zahlreichen Toponymen, die in den Grubenpachturkunden von der Athener Agora für Südattika und das Laurion überliefert sind, weder ‚Porthmos‘ noch ‚Antisara‘ erscheinen.⁴⁸

Im Kultkalender der Salaminier war der erste Akt jeden Jahres das Opfer einer Ziege für Ge Kurotrophos im Herakleion am Porthmos.⁴⁹ Ihr Heiligtum lag am Südwestabhang der Akropolis.⁵⁰ Wie die Priesterin für den hochaltertümlichen Kult der Aglauros und Pandrosos wurde die Priesterin der Ge Kurotrophos vom Genos der Salaminier gestellt.⁵¹ Selbst wenn man bezweifeln wollte, daß sie die Kulthandlung am Porthmos zu vollziehen hatte, so bliebe doch die Frage, ob ein Filiationkult des uralten, vermutlich weit in die Bronzezeit zurückreichenden Kultes der Ge Kurotrophos in oder bei Sunion denkbar ist. Sie mag dahingestellt bleiben. Aber zweierlei ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben: Die Salaminier sind eng mit einigen der ältesten Kulte Athens verbunden und keine der zahlreichen Kulthandlungen der Salaminier findet eindeutig und zweifelsfrei in Sunion statt.⁵² Vielmehr betreffen alle sicher lokalisierbaren Kulte Heiligtümer in Athen und vor allem im Raum Phaleron, der offenbar eine zentrale Rolle im religiösen Leben der Salaminier spielte.⁵³

Dichte und Alter der Kulte am Porthmos überrascht. Lokalisiert man ihn bei Sunion und das fragliche Herakleion mit Young in Punta Zeza, findet diese Konzentration von Kulturen im dortigen Geländebefund keine Stütze. Sie setzt zudem alte gewachsene Strukturen und Traditionen voraus,⁵⁴ was schlecht zu den archäologischen Befunden des mittlerweile gut untersuchten Demos Sunion paßt,

⁴⁵ Judeich, Top. 423.

⁴⁶ Thompson, Note 74. Anders Young, Porthmos 179ff., der sich auf die Angabe „Salzlache“ in E. Curtius – J. A. Kaupert, Karten von Attika Bl. 15 (1886) beruft. Eine Salzpflanze erfordert einen flachen Küstenabschnitt, an dem sich die Hebung des Meeresspiegels relativ zum Land seit der Antike um ca. 1,5 m als besonders starker mariner Landgewinn ausgewirkt hätte. Aus dem Verlauf der heutigen Küstenlinie ist daher ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen nicht auf etwaige antike Salzgewinnung zurückzuschließen. Zur Transgressionsproblematik in Attika allg. Verf., Atene (1993) 14.

⁴⁷ Zur Lesung ‚Epipyrgidios‘ Lambert, Genos 92. – Zur Epiklese ebda. 92. Das feminine Äquivalent ἐπιπυργιδία bei Paus. 2,30,2 (Artemis, Hekate).

⁴⁸ Zu den Grubenpachturkunden allg. IG II² 1582–1589; M. Crosby, Hesperia 10, 1941, 14ff.; dies., Hesperia 19, 1950, 189ff.; dies., Hesperia 26, 1957, 1ff.; M. Langdon, Poletai Records, Agora XIX (1991) 53ff. bes. 60ff. – Zu den Toponymen der Pachturkunden: Crosby ebda. (1950) 308ff. (Register); C. W. J. Eliot, The Coastal Demes of Attica (1962) 82ff. 111ff. 119ff.; H. Kalcyk, Untersuchungen zum attischen Silberbergbau (1982) passim; Verf., Atene (1993) 74ff.

⁴⁹ Ferguson, Salaminioi 20f.

⁵⁰ Judeich, Top. 58f. 285. 292; M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I³ (1967) 457.

⁵¹ [1] Z. 11/12 bzw. 45/46. Z. 45 wird deutlich, daß es sich um verschiedene Priestertümer handelt. Nilsson a.O. 713; Lambert, Thiasoi 114.

⁵² Taylor a.O. (Anm. 3) 49f. Anders Ferguson, Salaminioi 33, der für Sunion folgende Kulte beansprucht: Ioleos, Alkmene, Maia, Herakles, die Heroen an der Hale, von Antisara und „Pyrgilion“ (i.e. Epipyrgidios), Ion.

⁵³ Kulte in Athen: Aglauros und Pandrosos, Apollon Patroos, Artemis, Athena Agelaa, Athena Polias, Eurysakes, Ge Kurotrophos, Leto, Zeus Phratrisos. – In Phaleron: Athena Skiras, Skiros, Nauseiros, Phaiax, Poseidon Hippodromios, Teukros. – Ferguson, Salaminioi 33. Die Bedeutung von Phaleron für die Salaminier betont auch Calame a.O. (Anm. 15) 147.

⁵⁴ Die größte Dichte altertümlicher Kulte liegt in Athen selbst vor, das seit dem Neolithikum kontinuierlich besiedelt war.

dessen Siedlungsgeschichte in der Eisenzeit nicht über das Ende des 8. Jh.s v. Chr. hinaufreicht.⁵⁵ Hinzu kommt, daß der Opferkalender der Salaminier mit Opfern in den Heiligtümern „am Porthmos“ [1] Z. 85 beginnt, was dieser Örtlichkeit besonderes Gewicht und besondere Bedeutung verleiht. Die enge Verbindung dieser Körperschaft zu Salamis, die sich in ihrem Namen ausdrückt, macht es schwer verständlich, warum diese Opfer ausgerechnet in Südostattika stattfinden sollen, statt an der Salamis nächstgelegenen Stelle, nämlich der Meerenge von Salamis.

Verlegt man das Herakleion ‚am Porthmos‘ von Südostattika in die Gegend des Phaleron, entfällt damit zugleich der wichtigste Grund für eine Lokalisierung des Herakleion ‚in Sunion‘ bei Punta Zeza. Die Verortung der einzelnen Angaben auf dem Mavros Vrachos zwischen den Buchten von Perdika im Norden und Punta Zeza im Süden durch Young⁵⁶ ist hochgradig spekulativ.⁵⁷ Flurgrenzen und Ackerterrassen waren und sind selbst heute noch in allen unzerstörten Bereichen Attikas in großer Zahl anzutreffen. Auch der erwähnte Höhenrücken war bis in unsere Tage völlig ungestört. Um so bedenklicher muß es in Anbetracht des baulichen Aufwandes klassischer Dreschplätze erscheinen, wenn weder Young noch Goette die beiden, in Inschrift [2] Z. 18ff. erwähnten Dreschplätze zu entdecken vermochten, die sich hier aber befunden haben müssen, wenn Youngs topographische Exegese der Inschrift [2] richtig wäre.⁵⁸ In einem für Getreideanbau derart ungeeigneten Gelände wie dem Mavros Vrachos und seiner näheren Umgebung überrascht dies allerdings kaum.

Der Fall des Herakleion der Salaminier bestätigt einmal mehr die Anfälligkeit der Archäologie für ein Phänomen, das Eggert treffend als „die eigentümliche Metamorphose der Spekulation und der Konzepte“ bezeichnete – „aus dem Denkbaren wird das Faktische und aus dem Vorgestellten das Konkrete“.⁵⁹ Als einziges Indiz für die Lokalisierung des Herakleion ‚in Sunion‘ bleibt ein Relief mit Heraklestaten, das sich in den vierziger Jahren im Grabungsdepot in Sunion befand und das nach Young just von derselben Stelle an der Bucht von Punta Zeza stammen soll,⁶⁰ an der er einige Architekturglieder entdeckte, die er für einen Kultbau beanspruchte. Sie könnten aber ebensogut von einer Profanarchitektur, beispielsweise einem Peristyl oder einer schlichten Vorhalle stammen.⁶¹ Zudem erwähnt Inschrift [2] neben Altären keinen Kultbau. Noch weniger besagen die von Young beobachteten Flurgrenzen und eine Stelenbettung im Fels, die ihn veranlaßten, die Angaben der Inschrift [2] in allen Einzelheiten mit dem Geländebefund zu korrelieren. Bezöge sich Inschrift [2] auf ein Herakleion in Punta Zeza, müßte erklärt werden, warum der große antike Hüttenkomplex⁶² an der Bucht in der Inschrift nicht unter den Grenzen des Heiligtums erscheint.

⁵⁵ R. Osborne, BSA 84, 1989, 297ff. bes. 301f. Karte 1. 2; S. 306 Karte 4; Verf., Atene (1993) 120; Goette, Sunion 31. 42. 60 (zum Heiligtum auf dem Gur-i-Kuki). 114.

⁵⁶ s. o. Anm. 9.

⁵⁷ So auch Lambert, Genos 97 Anm. 24.

⁵⁸ Der Einwand, dies sei ein Schluß *e silentio*, greift hier nicht. Dreschplätze liegen vorzugsweise auf Bergspornen wegen des Luftzuges, der zum Worfeln des Getreides unentbehrlich ist. Solche bietet der Mavros Vrachos mehrere, ohne daß sich hier vor der Zerstörung des ganzen Gebietes Hinweise auf einen oder gar zwei Dreschplätze hätten finden lassen. Zu dem vermeintlichen rechteckigen Dreschplatz in dem Gebäudekomplex dort s.u. – S. D. Lambert (pers. Mitteilung), wirft die Frage auf, ob es sich bei den Dreschplätzen der Inschrift [2] um sakrale Dreschplätze handelt, ähnlich der *ἱερὰ ἄλω* in Eleusis, IG II² 1672 Z. 233; E. Vanderpool, The sacred threshing floor at Eleusis, 20. Suppl. Hesperia (1982) 172ff. ‚Heilige Dreschplätze‘ machen m.E. nur im Demeterkult Sinn.

⁵⁹ M. K. H. Eggert, Die „Fürstensitze“ der Späthallstattzeit. Bemerkungen zu einem archäologischen Konstrukt, Hammaburg N.F. 9, 1989, 56. – Diesen Hinweis verdanke ich O. Hülten (Tübingen).

⁶⁰ Als Gewährsmann nennt Young, Porthmos 175, einen Metzger in Laurion. Die Zuverlässigkeit dieser Auskunft schätzt Lambert, Genos 97 Anm. 24, so ein: „seductive tales spun him by locals“. Man hätte das Relief wohl kaum von Punta Zeza in das entfernte und damals nur mühsam erreichbare Grabungsdepot von Sunion geschafft, statt ins nahe Lavrion. – Zu dem Relief: Young, Porthmos 172ff. Abb. 5–7. S. 186ff. Nr. 4 Abb. 13; Goette, Sunion 66. 72 Abb. 144. 145.

⁶¹ Young, Porthmos 173. Zu den Spolien – je eine unkannelierte Säulentrommel aus Marmor und Poros, ein dorisches Poroskapitell, sowie einige antike Werksteine – ebda. 172 Abb. 4. S. 189 Nr. 6; Goette, Sunion 66.

⁶² Zu diesem: C. Conophagos, Annales Géologiques des Pays Helléniques 26, 1975, 341ff.; ders., Le Laurium antique (1980) 287ff.; Verf., Atene 245f. Anm. 1681; Goette, Sunion 65f. Beil. 1 Nr. 2 Abb. 138–140.

An dieser Stelle sei ein Befund gewürdigt, der neuerlichen Versuchen Vorschub leisten könnte, das Herakleion ‚in Sunion‘ in Punta Zeza zu lokalisieren. Etwa 2,5 km südlich der Ortsmitte von Lavrion und südlich vis-à-vis des Werftkomplexes an der Bucht von Perdika erhebt sich rechts der Abzweigung einer Seitenstraße von der Straße Sunion–Lavrion zum ehemaligen Sun Beach Hotel das langgestreckte Plateau des Mavros Vrachos (Höhe 69). Auf seinem Nordsporn liegen beim Höhenpunkt 47 der Karte von Attika die gut erhaltenen Mauern eines großen antiken Gebäudes, das dem Geodäten des Kartenblattes, Hauptmann von Bernardi, entgangen war und das sein Entdecker J. Young als ‚farmhouse‘ bezeichnet.⁶³ Ähnlich deutete L. V. Watrous in der ersten ausführlicheren Besprechung die Reste als antikes Turmgehöft mit rechteckigem Dreschplatz, obwohl Lage und Grundriß für ein Gehöft völlig untypisch sind.⁶⁴ Mit großzügig erteilter Genehmigung des damaligen Ephoros von Attika Dr. V. Petrakos und auf das freundlichste unterstützt von M. Oikonomakou vom Museum Lavrion haben G. Kalaitzoglou und ich den Mavros Vrachos 1992 intensiv begangen und mit allen erhaltenen Mauerresten neu vermessen. Der Plan wird hier erstmals vorgelegt (Abb. 1).⁶⁵ Das heute in seinem Bestand akut bedrohte Gebäude überlagert einen prähistorischen Siedlungsplatz.⁶⁶ Zahlreiche Obsidianfragmente, die Watrous als Klängen aus einem Dreschschlitten mißdeutete⁶⁷ und mit einem angeblich rechteckigen Dreschplatz in dem vermeintlichen Gehöft verband, sind jedoch prähistorische Klängenfragmente und Abschlüge, zu denen zahlreiche spätchalkolithische Scherben der Attika-Kephala-Facies treten.⁶⁸

Starke Terrassenmauern im West- und Osthang der Höhe 47 schaffen ein künstliches Plateau für einen langgestreckten, Nord-Süd orientierten Gebäudekomplex von maximal 66 m Länge (Nord/Süd) und maximal 32 m Breite (West/Ost) auf dem Gipfel der Anhöhe. Im steileren Westhang besteht die Stützmauer aus großen Kalksteinblöcken bis zu 0,7 m Höhe, während die östl. Terrassenmauer aus kleineren Blöcken bis zu 0,5 m errichtet ist. Der Grundriß ist unregelmäßig. Räume ziehen sich nur entlang der Westseite, öffneten sich also nach Osten. Ihre Abfolge A-F stimmt im Wesentlichen mit der Skizze von Watrous überein, lediglich für Raum E ergeben sich stärkere Abweichungen. Dabei ist auch zu beachten, daß eine Mauer, die Raum D nördlich begrenzt von Watrous offenbar frei ergänzt wurde.⁶⁹

⁶³ E. Curtius – J. A. Kaupert, Karte von Attika Bl. 15 (Cap Sunion Ost), o. Eintrag, H 47; Geographiki Hyperessia Stratou (Hrsg.), Topographische Karte 1:50 000, Bl. Lavrion, Planquadrat 7/-7; Geographische Koordinaten (WGS84): 37° 41' 33.4" N; 24° 3' 29.4" O. – J. Young, *Hesperia* 10, 1941, 191 Nr. 11 Abb. 1. 11a. – Weitere Erwähnungen: A. Liangouras – E. Kakavogiannis, *AAA* 9, 1976, 39; E. Kakavogiannis, *ADelt* 32, 1977 [1982] A, 204. 207 Anm. 108. – Eine ausführliche Vorlage erfolgt an anderer Stelle.

⁶⁴ L. V. Watrous, *An Attic Farm Near Laurion*, in: *Studies in Attic Epigraphy History and Topography presented to E. Vanderpool*, 19. Suppl. *Hesperia* (1982) 193 ff. (mit Deutung als Turmgehöft). Dagegen: Verf., *Atene* (1993) 44 mit Anm. 317; Goette, *Sunion* 70f. Beil. 1 Nr. 11 Abb. 155–157.

⁶⁵ Die Vermessung erfolgte am 21. 9. 1992 mit einem elektronischen Tachymetertheodolit Sokkisha SET 5. Die Ausarbeitung des Planes mit AutoCAD wird G. Kalaitzoglou verdankt. Er stimmt in wesentlichen Punkten mit der Skizze von Watrous a.O. 196 Abb. 2 überein, die Goette, *Sunion* Abb. 156, erneut abbildet, die aber offenbar lediglich auf einem Handaufmaß beruht, wobei alle Winkel willkürlich als rechte Winkel angenommen wurden. Auf freizügige Ergänzungen nicht erhaltener Mauerpartien ist in dem hier vorgelegten Plan verzichtet.

⁶⁶ 1999 hatte die moderne Bebauung das Gipfelplateau der Höhe 47 erreicht, vor allem an der Nord- und Westseite. Die antiken Reste sind bereits randlich angegraben. Im Nordwesten der Anlage hatte man bei Bauarbeiten ein Stück der antiken Mauer freigelegt, das nun einzustürzen droht. Die endgültige Zerstörung des Platzes ist nur eine Frage der Zeit. Der mit Unsummen ausgebaute Yachthafen nördlich unterhalb in der Bucht von Perdika und der dort in Gestalt von Luxusyachten versammelte Reichtum lehren, wo das heutige Griechenland seine Prioritäten setzt.

⁶⁷ Watrous a.O. 195ff. – Zu antiken Dreschplätzen in Südattika s. Verf., *Atene* (1993) Index s.v. Dreschplatz, Dreschplätze, bes. 44 mit Anm. 316; ders., Ein ‚Alter Schafstall‘ in neuem Licht: Die Ruinen von Palaia Kopraisia bei Legrena (Attika), in: P. Doukellis – L. Mendoni (Hrsg.), *Structures rurales et sociétés antiques*, Kerkyra 14.–16. Mai 1992 (1994) 90ff.; Goette, *Sunion* 79f. mit Anm. 516. – In Südattika sind ca. 10, ausnahmslos runde antike Dreschplätze bekannt. Auf keinem wurde eine signifikante Häufung von Obsidianen beobachtet. Die Annahme, man habe in klassischer Zeit bereits Dreschschlitten eingesetzt, stützt sich daher vorerst nur auf die Größe der Dreschplätze.

⁶⁸ Die Funde aus der Begehung vom 19. 9. 1992 befinden sich im Museum Lavrion.

⁶⁹ Im Plan Watrous a.O. 196 Abb. 2 gestrichelt.

Tragfähige Gründe für die Deutung von Raum E (Maße ca. 5 x 5,5 m) als Turm sind nicht erkennbar, da seine Mauern nicht stärker sind als andere.

Man hat es also mit einer Folge von Räumen entlang der Westseite einer langgestreckten Gebäudeterrasse zu tun, der eine große plattformartige Terrasse ohne Spuren einer weiteren Untergliederung vorgelagert ist. Wie auch Goette zutreffend hervorhebt, wären Lage und Grundriß des Gebäudes auf dem Mavros Vrachos für ein antikes Gehöft höchst ungewöhnlich. Hinzu kommt der Fund einer großen Stelenbasis – sicherlich kein typisches Requisit eines antiken Bauernhofes.⁷⁰ Goette bezeichnet die Anlage als Heiligtum, verweist aber zugleich auf die Lesche von Pussipelia bei Sinterina als nächste Parallele.⁷¹ Zwar wurden ländliche Heiligtümer in der Eisenzeit auch sonst gelegentlich über prähistorischen (Kult-)plätzen errichtet, und das Heiligtum auf dem Gur-i-Kuki bei Sunion besteht im wesentlichen ebenfalls aus einer großen Plattform auf einer markanten isolierten Anhöhe,⁷² aber im Gegensatz zu dort fehlen hier alle Indizien für ein Heiligtum wie Marmorfragmente oder typische Heiligtumsware. Das Gebäude auf dem Mavros Vrachos enthält auch keinen Schrein, keinen Naiskos und keine Indizien für einen Altar. Dabei gilt es zu berücksichtigen, daß es in der Nachantike nie überbaut und auf Grund seiner ungünstigen Lage nicht einmal von spätantiken Wanderhirten sekundär genutzt wurde.⁷³ Die moderne Bebauung hat hier erst 1995 eingesetzt.

Wenn in dem Gebäudekomplex auf dem Mavros Vrachos weder ein Gehöft noch ein Heiligtum vorliegt, sondern offenbar eine Lesche, könnte man leicht versucht sein, hier eine Lesche der Salaminier von Sunion zu vermuten. hinge vor allem davon ab, welches Maß an Wahrscheinlichkeit man der Lokalisierung jenes Herakleion an der Bucht von Punta Zeza zubilligen will, die neben der m.E. falschen Lokalisierung des ‚Porthmos‘ vor allem auf dem Fund jener Stele mit Heraklestaten beruht, die nach Young von dort stammen soll.⁷⁴

Als Ergebnis ist festzustellen, daß sich die bisher postulierte Identität der Herakleia „am Porthmos“ und „in Sunion“ nicht belegen läßt. Pro und Contra seien hier noch einmal gegenübergestellt:

Für eine Identität könnte sprechen:

- Die Teilung des Landes des Herakleion am Porthmos ([1] Z. 16) und die nachfolgende Bestimmung je hälftiger Finanzierung aller Opfer bzw. der hälftigen Entrichtung der Pacht an beide Parteien. Doch hat m.E. das eine mit dem anderen nichts zu tun.
- Die – zumindest irritierende – unvermittelte Einführung eines (weiteren?) Herakleion in [1] Z. 84, das erst später in Sunion lokalisiert wird ([1] Z. 94/95).

Für eine Identität spricht nicht:

- Zwingende innere Gründe für eine Identität der beiden Herakleia sind nicht zu erkennen.
- An der Existenz zweier Herakleia an sich ist kaum Anstoß zu nehmen, da es auch zwei Gruppen von Salaminern gibt.
- Da die meisten Heiligtümer Land besaßen, ist die Bezeugung von Land für beide Herakleia unproblematisch.
- Alle Einkünfte wurden in Sunion erzielt, alle Ausgaben in Athen getätigt.

Gegen eine Identität der beiden Herakleia spricht:

- Ihre unterschiedliche Bezeichnung („am Porthmos“ bzw. „in Sunion“).
- Der bekannteste attische ‚Porthmos‘, der ohne näheren Hinweis verständlich wäre, ist die Meerenge von Salamis.

⁷⁰ Goette, Sunion 70 Abb. 157.

⁷¹ Goette, Sunion 70f. 106.

⁷² Zu diesem: M. Langdon, Some Attic Walls, in: *Studies in Attic Epigraphy, History and Topography presented to Eugene Vanderpool*, Hesperia Suppl. 19 (1982) 94 f. Abb. 3 Taf. 9d (mit Deutung als Wachturm). Dagegen Verf., *Atene* (1993) 120; ders., a.O. (1995) (Anm. 35) 517f.; Goette, Sunion 60.

⁷³ Eine typisch spätantik-frühbyzantinische Mandra befindet sich südlich des Komplexes in einer geschützten Mulde – s. Abb. 1.

⁷⁴ Dazu s. o. Anm. 57.

- Die Lokalisierung eines Herakleion bei Punta Zeza ist spekulativ. Nur dort gibt es eine – obschon nicht als ‚Porthmos‘ bezeugte – Meerenge, in Sunion hingegen, wo eines der beiden Herakleia gelegen haben muß, gibt es keine Meerenge.
- In den Grubenpachturkunden sind Antisara, Hale und Pyrgid(?)ion nicht für Südattika und das Laurion belegt, eine Hale ist aber im Piraeus bezeugt.
- Die Pachteinkünfte werden in [1] offensichtlich aus einem ungeteilten Grundstück erzielt, bei dem es sich dann aber nicht um das des Herakleion am Porthmos, sondern nur um jenes in Sunion handeln kann.
- Der Opferkalender der Salaminier listet nur Opfer „am Porthmos“ auf, was dieser Lokalität besondere Bedeutung verleiht. Die Vielzahl alter Kulte „am Porthmos“ paßt nicht zu ihrer Lokalisierung im Demos Sunion, der erst in spätgeometrischer Zeit besiedelt wurde.
- Derselbe Priester versieht den Kult des Eurysakes und des Heros an der Hale, die beim Porthmos lag. Es ist unwahrscheinlich, daß derselbe Priester weit entlegene Kulte betreut.
- Keine der zahlreichen Kulthandlungen der Salaminier findet zweifelsfrei und eindeutig in Sunion statt, alle sicher lokalisierbaren Kulte jedoch im Raum Piräus/Phaleron.

Die Argumente zugunsten einer Scheidung der beiden Herakleia scheinen mir klar zu überwiegen. Von ihrer Identität sollte man künftig besser nicht ausgehen. Das Herakleion am Porthmos lag an der Meerenge von Salamis, jenes in Sunion sicherlich nicht in Punta Zeza, sondern beim Kap. Sofern sich daraus Konsequenzen für die Frage nach Alter und Herkunft des *genos* der Salaminier ergeben, mögen andere dazu Stellung nehmen.⁷⁵

Bochum

Hans Lohmann
Heinz Schaefer

⁷⁵ Es mag genügen, hier auf R. Osborne, *Archaeology, the Salaminioi, and the Politics of Sacred Space in Archaic Attica*, in: ders. – S. E. Alcock (Hrsg.), *Placing the Gods. Sanctuaries and Sacred Space in Ancient Greece* (1994) 143ff., zu verweisen.

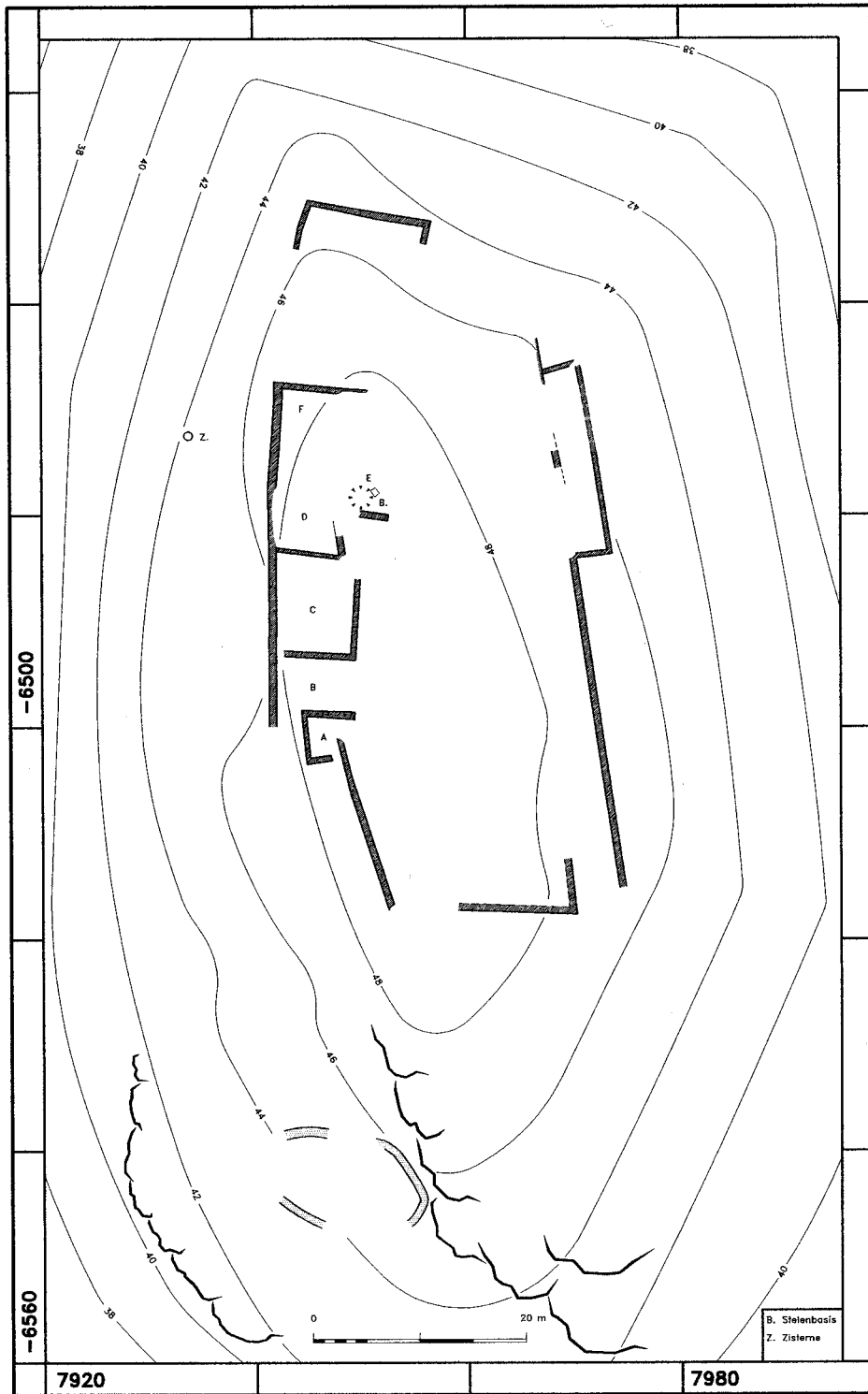


Abb. 1